

# „Benötigen noch wenigstens zehn Punkte“

**BATTENBERG (py).** 4. November 1989: David gegen Goliath, Schlußlicht TSV Battenberg empfängt Kickers Offenbach, Zweitliga-Absteiger und Tabellenführer der Fußball-Oberliga Hessen, im Entenpark. Eine klare Sache für die „Buchmacher“, die Südhessen sind klarer Favorit. Schließlich hatte der OFC gerade eine Serie von 20:2 Punkten ohne Niederlage hingelegt, während die „Bären“ bei 7:19 Punkten noch immer auf ihren Saisonsieg warteten. Und dann trat das ein, was als weiteres „Wunder im Entenpark“ bezeichnet werden kann. Nach Toren von Noll und Wenzel wurde die Elf um Ex-Nationalspieler „Ronnie“ Borchers mit 2:0 bezwungen und die Wende im aussichtslos scheinenden Abstiegskampf eingeleitet.

Bis zu diesem Zeitpunkt schien die Rückkehr in die Landesliga Mitte unabwendbar. Es war nicht nur die „rote Laterne“, die die Hillmann-Schützlinge, zum Abstiegs kandidaten Nummer 1 stempelte, vielmehr waren es die äußeren Begleitumstände, die gegen die „Bergstädter“ sprachen.

Da waren zuerst die Auftaktbegegnungen. Innerhalb der ersten fünf Spiele hatten es Wenzel und Co. gleich mit den vier Aufsteigern SG Bad Soden/Ahl, KSV Hessen Kassel Amateure, SV Wehen und SG Egelsbach zu tun. Eine Ansetzung, die nicht nur Abteilungsleiter Eckhard Arnold, der schließlich vom Hessischen Fußballverband (HFV) wegen seines Vorwurfs der bewußten Benachteiligung abgemahnt wurde, die Zornesröte ins Gesicht trieb.

Erfahrungsgemäß sind Neulinge in den ersten Spielen immer besonders motiviert, und die „Bären“ bekamen dies zu spüren. 2:6 Punkte ohne Sieg lautete die magere Ausbeute gegen die Aufsteiger und die Hillmann-Schützlinge fanden sich im Tabellenkeller wieder. Als sie diese Benachteiligungen gerade verkraftet hatten, da traten mit Altwater und Helfrich zwei Schiedsrichter auf den Plan, die für skandalöse Umstände sorgten. Vor allem die verschaukelte Partie beim SV Wiesbaden erregte die Gemüter und beschäftigte sogar die HFV-Sportgerichtsbarkeit.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde der Protest des TSV gegen die 3:5-Niederlage abgeschmettert und die „Bären“ schienen am Boden zerstört. Die älteren Spieler Eckhard und Michael Arnold sowie Specht wollten die Fußballschuhe an den Nagel

hängen, weil sie keinen Sinn mehr darin sahen, sich zu quälen, um dann durch Schiedsrichter um die Früchte ihrer Arbeit gebracht zu werden. Abteilungsleiter Eckhard Arnold erwog sogar kurzfristig, die Mannschaft aus der Oberliga abzumelden.

Eine immens wichtige Rolle spielte in dieser kritischen Phase Trainer Hans Hillmann. In intensiven Gesprächen baute er seine Schützlinge wieder – mit hanseatischer Ruhe – auf. Dennoch wies der Kreissportbeauftragte jedes Lob von sich. „Dies gehört der Mannschaft, die sich eigentlich nie aufgegeben und im Grunde immer an sich geglaubt hat. In dieser Truppe steckt so viel Substanz und Selbstbehauptungswillen, ich bin nur ein kleines Rädchen im großen Getriebe“, stellte Hillmann sein Licht unter den Scheffel.

Es bleibt dennoch die Frage, ob die Battenberger unter einem anderen Coach noch einmal „von den Toten auferstanden wären.“ Vor allem nach der 1:7-Schlappe beim Herbstmeister SpVgg Bad Homburg, als die Mannschaft in der überregionalen Presse zerrissen wurde, war der Psychologe Hillmann gefragt.

Es folgte unmittelbar vor der Winterpause die stärkste Phase der Bergstädter mit den beiden Heimsiegen gegen den VfR Bürstadt und den SV Wehen, sowie dank dreier Wenzel-Tore dem ersten Auswärtssieg bei der Reserve des KSV Hessen Kassel. „Ein, zwei Spiele hätte ich bei unserem momentanen Lauf gern noch bestritten“, bedauerte Hillmann die bis zum 3. März 1990 dauernde Pause.

Vor allem die von Schiedsrichter Hellwig (Niestetal) wegen angeblicher Unbespiel-

barkeit des Entenparks nicht angepöflene Partie gegen die SG Bad Soden/Ahl ärgerte den Coach, befanden sich doch die Gäste gerade in einem Tief. Ein durchaus möglicher Sieg hätte mit 18:22 Punkten den Anschluß an das Mittelfeld bedeutet. So müssen sich die Arnolds und Co. auf das neue Jahr vertragen.

„Wir benötigen noch mindestens zehn Punkte zum Klassenerhalt“, gab Hillmann die Prognose aus. Und die sollen seine Schützlinge vor allem gegen die Mitabstiegs kandidaten holen. Mit der SG Egelsbach, der SG Bad Soden/Ahl, Rot-Weiß Walldorf und dem SV Wiesbaden gastieren vier Mannschaften des unteren Tabellendrittels noch im Entenpark. Außerdem müssen die Battenberger noch bei Eintracht Haiger und beim KSV Baunatal antreten, die ebenfalls zu den potentiellen Absteigern gehören. Es scheint also gut auszusehen, „zumal wir gezeigt haben, daß wir auch gegen Spitzenmannschaften punkten können.“ (Hillmann).

Damit die Elf gut vorbereitet in die restlichen 15 Spiele der Serie geht, hat Hillmann bereits für den 29. Januar das erste Training angesetzt. In vier bis fünf Trainingseinheiten pro Woche will der Coach dann seine Akteure fit machen: „Nur mit der entsprechenden Kondition können wir die anstehenden englischen Wochen überstehen.“

Der Kreissportbeauftragte sprach mehr oder weniger deutlich eine weitere krasse Benachteiligung des TSV Battenberg bei der Terminierung der Rückrunde an: „Im Gegensatz zu einigen anderen Teams sind wir reine Amateure, die nicht durch das Fußballspielen ihr Geld verdienen. Wenn ich nun sehe, daß wir am Mittwoch, 28. März, um 17.15 in Aschaffenburg antreten müssen, dann frage ich mich, wo die Funktionäre ihren Verstand gelassen haben. Meine Spieler müssen einen Tag Urlaub nehmen, um die weite Anreise nach Oberfranken antreten zu können. Wenn Mittwochspiele, warum dann nicht in Haiger oder in Baunatal?“

Überhaupt hat es der Rest der Saison in sich. 15 Spiele in neun Wochen müssen Noll und Co. absolvieren, eine Tortur, die man nicht einmal Bundesligaprofis zumutet. Bevor sich die „Bären“ aber wieder ins Oberliga-Geschäft stürzen, erholen sie sich erst einmal gemeinsam vom 3. bis 10. Januar auf Teneriffa.



Ralf Noll (rechts) gehörte zu den auffälligsten Akteuren im Dress des TSV Battenberg im bisherigen Rundenverlauf. Hier kommt der Hessenauswahlspieler vor dem Aschaffener Karl-Heinz Schmitt zum Flanken. (Foto: py)